

Freie Wähler lehnen ICE-Trasse ab

Bad Salzuflen. Stärkung des Schienenverkehrs: ja – ICE-Trassenneubau entlang der A2: nein. So lautet knapp zusammengefasst die Meinung der Fraktion der Freien Wähler zu den Plänen der Deutschen Bahn, eine neue Schnellbahntrasse von Bielefeld nach Hannover zu errichten, die möglicherweise durch Salzufler Gebiet verläuft (wir berichteten).

„Es stellt sich leider immer mehr heraus, dass die Experten aus den Regionen keinerlei Mitspracherecht bei der Trassenfindung haben. Anschließendes Klage- oder Widerspruchsrecht von Eigentümern, Kommunen oder Kreisen wird es bei diesem Planungsverfahren unseres Wissens nicht geben. Dazu wurde bereits im August vorsorglich ein Gesetz verabschiedet“, heißt es in einer Pressemitteilung der Freien Wähler.

Und weiter: „Wir fordern die etablierten Parteien auf, vor der Bundestagswahl im Herbst zu dem Projekt Stellung zu beziehen und klare Kante gegen einen Neubau in der Region zu zeigen.“ Fraktionsvorsitzende Monika Prüßner-Claus: „Von sieben ausgewiesenen Naturschutzgebieten in Bad Salzuflen würden durch die Neubauroute entlang der A2 vier in Mitleidschaft gezogen oder gar vernichtet werden.“ Dazu befindet sich das Quellenschutzgebiet ebenfalls im Planungsraum, was bedeuten könnte, dass Solequellen durch Erschütterungen oder Tunnelbau zerstört werden.

Einbrecher nehmen Zigaretten mit

Bad Salzuflen. Einbrecher haben sich zwischen Dienstagabend bis Mittwochmorgen Zugang zu einem Tabakwarengeschäft in der Fußgängerzone verschafft. Die Täter schlugen ein Fensterelement ein und brachen es anschließend auf. Aus dem Geschäft an der Langen Straße entwendeten sie zahlreiche Stangen Zigaretten. Hinweise an Tel. (05231) 6090.

Kursreihe „Computer für Ältere“ endet nach fast einem Vierteljahrhundert

Der Verein, der rund 5000 Senioren geschult hat, löst sich auf.

Bad Salzuflen (Rei). Wie gehe ich mit einer Maus um? Welche Gefahren lauern im Internet? Wie arbeite ich mit Textverarbeitungsprogrammen? Solche und noch viele Fragen mehr rund um PC & Co. sind seit 1997 in der Kursreihe „Computer für Ältere“ (CfAe) beantwortet worden. Seit vergangener Herbst ruht der Seminarbetrieb wegen Corona. Doch auch wenn die Pandemie vorbei ist, wird es keine neuen Unterrichtsstunden geben. Der Verein löst sich auf.

„Ich wollte die Verantwortung gerne in jüngere Hände geben, leider habe ich keinen Nachfolger gefunden. Deswegen kommt jetzt das Aus“, sagt Carl Finger. Der 88-jährige Diplom-Chemiker war Initiator der Computerkurse für Senioren, zudem Vereinsvorsitzender und Motor. Der Bad Salzufler betont allerdings: „Ohne die tolle Mitarbeit vieler Mitstreiter hätte es niemals die vielen Kurse im Altcampus Bethesda über 23 lange Jahre gegeben.“

Finger schätzt, dass rund 5000 Teilnehmer in den Genuss der günstigen Weiterbildung in Sachen EDV, Internet

Alexandra Schaller

Bad Salzuflen. Manchmal kann Mike Nolte nur den Kopf schütteln. Wenn sich Nachbarn mal wieder wegen einer Lappalie in die Haare kriegen, kein Wort mehr miteinander wechseln und an ein normales Gespräch erst gar nicht zu denken ist. Genau dann kommt er ins Spiel: Als Schiedsperson versucht Nolte, Streitigkeiten zwischen Bürgern außergerichtlich beizulegen und eine Einigung zu erzielen. Aber: Nach vier Jahren macht er Schluss. Zum 1. Juli wird sein Nachfolger gesucht.

Mike Nolte, 54 Jahre, Berufsschullehrer in Bielefeld, lebt mit Frau und Sohn in Knetterheide. Im Herbst 2016 bewarb er sich für das Ehrenamt und startete im April 2017 als Schiedsperson durch. „Ich wollte mich einfach engagieren“, sagt er. An seinen ersten Fall kann er sich noch gut erinnern, er sei damals völlig ins kalte Wasser geworfen worden: Zwei recht gut situierte Nachbarn stritten sich über alten Baumbestand. Der eine wollte die Bäume entfernt haben, der andere nicht. Mike Nolte nahm sich damals viel Zeit und schaffte es am Ende, eine Einigung zu erzielen. Ein erster Erfolg. „Aber mir war auch schnell klar: So viel Zeit kann ich nicht in jeden Fall investieren“, sagt er.

Schließlich läuft das Ehrenamt als Schiedsperson neben seinem Vollzeitjob. Rund vier Stunden kalkuliert er pro Fall – dazu gehört neben dem eigentlichen Gespräch mit den Beteiligten auch viel Vorbereitung und Papierkram. 18 Fälle bearbeitet er im Schnitt pro Jahr. Verhältnismäßig viel, wenn er das mit anderen Kommunen vergleicht. Ob die Salzufler so streitlustig sind? Mike Nolte kann es sich auch nicht so recht erklären. In jedem Fall werde tendenziell eher rund um die Kernstadt gezankt. „In den vier Jahren hatte ich aus dem Bereich Lockhausen, Wülfer-Bexten und Knetterheide nur einen einzigen Fall. In der Ecke ist es sehr ruhig“, sagt



Mike Nolte ist noch bis Ende Juni als Schiedsperson in Bad Salzuflen tätig. Über seine Termine muss er akribisch Buch führen. Er hat Unterlagen und Stempel im Gepäck. FOTO: ALEXANDRA SCHALLER

Nolte. Die Streithähne an sich kämen aber aus allen sozialen Schichten und auch vom Alter her seien seine „Mandanten“ bunt gemischt.

Neben einfacher Körperverletzung oder Sachbeschädigung geht es thematisch in erster Linie um Nachbarrecht: Lärmbelästigung, Verschmutzung, Streit um Bauten oder Beleidigungen. Und immer

wieder Grünschnitt. „Das macht bestimmt 80 Prozent der Fälle aus“, sagt er. Der Zaun zu hoch, die Hecke zu breit, die Bäume zu wüchsig – all das führt immer wieder zu Zoff. Verständnis hat Mike Nolte nicht immer. „Manchmal frage ich mich schon, warum man das nicht einfach bei einer Tasse Kaffee oder einer Bratwurst aus der Welt schaffen kann.“

Und dann sind da noch Fälle wie die Kinder, die permanent im Treppenhaus des Mehrfamilienhauses lärmten, die Photovoltaik-Anlage, die blendet, die Außenbeleuchtung, die dem Nachbarn ins Schlafzimmer scheint und den Schlaf raubt. Oder der Hahn, der ununterbrochen kräht, der Nachbar, der am laufenden Band Grillpartys feiert, oder die Terrassenüber-

Der Streitschlichter

Wenn sich Nachbarn wegen einer zu hohen Hecke in die Haare kriegen und das Ganze auszuarten droht, kommt Mike Nolte zum Einsatz. Als Schiedsperson soll er solche und andere Streitigkeiten außergerichtlich beilegen. Jetzt wird ein Nachfolger gesucht.

Bewerbung

Die Stadt Bad Salzuflen sucht zum 1. Juli eine neue Schiedsperson. Schiedspersonen sind ehrenamtlich tätig und werden vom Rat für fünf Jahre gewählt. Sie müssen zudem von der Leitung des Amtsgerichts bestätigt und vereidigt werden. Bewerber sollten ihren Wohnsitz in Bad Salzuflen haben und zwischen 30 und 69 Jahre alt sein. „Die derzeitigen Regelgebühren von 10 Euro, wie auch die Gebühr von 25 Euro für einen erzielten Vergleich, erhalten zu gleichen Teilen die Schiedsperson und die Stadt“, schreibt letztere. Bewerbungen mit Lebenslauf und Führungszeugnis sind bis 10. März per Post an den Fachdienst Ordnungswesen oder per Mail an b.westermann@bad-salzuflen.de möglich. Die Bewerber sollten darin auch schildern, welche Erfahrungen sie mitbringen, die für die Ausübung des Schiedsamtes relevant sein könnten. (als)

dachung, die ans Nachbarhaus gedübelt wurde. „Viele Fälle sind eindeutig“, sagt Mike Nolte. Andere seien es wiederum ganz und gar nicht.

Sobald jemand mit Mike Nolte Kontakt aufnimmt, liest er sich in den Sachverhalt ein und bittet anschließend alle Beteiligten zum Gespräch. Bestenfalls erscheinen daraufhin beide Parteien und einigen sich, Mike Nolte fungiert dabei als Moderator und Vermittler. Am Ende wird das Ergebnis im Protokoll festgehalten – es ist damit bindend und wäre sogar einklagbar.

In gut der Hälfte der Fälle geht es so glimpflich aus. Aber dann gibt es auch die extrem verfahrenen Situationen, in denen gar

nichts zu machen ist. „Manchmal weiß ich schon nach fünf Minuten: Das wird nichts.“ Dann gibt es am Ende eine sogenannte „Erfolglosigkeitsbescheinigung“. Heißt: Es konnte eben keine gütliche Einigung erzielt werden. Als nächster Schritt könnte jetzt ein Prozess vor Gericht angestrengt werden. „Und manch einer legt es eigentlich auch nur darauf an“, sagt Mike Nolte. Er ist sich sicher: „Gegenseitige Rücksichtnahme könnte vieles vermeiden. Und miteinander zu sprechen, würde viele Missverständnisse aus der Welt schaffen.“

Dass die Zeit als Schiedsperson nun nach vier Jahren für ihn zu Ende geht, sei einerseits schade. Er tue damit schließlich etwas für die Gesellschaft und entlaste die Gerichte. Aber weil die Aufgaben an seiner Schule auch nicht gerade weniger geworden sind, schafft er beides mittlerweile einfach nicht mehr parallel. Den Arbeitsaufwand als Schiedsperson, den habe er doch unterschätzt, gibt er zu. „Vor allem die Aktenführung ist eine Herausforderung, und es ist bei jedem Fall leider sehr viel Bürokratie zu bewältigen“, sagt er.

Was man als Schiedsperson mitbringen sollte? „Gesunden Menschenverstand und eine gewisse Portion Selbstbewusstsein.“ Man müsse eben auch mal den ein oder anderen Erwachsenen zur Raison bringen. Aber auch Lust, sich in Gesetzestexte einzulesen, sei von Vorteil. „Ich habe in der Zeit viel gelernt – sowohl menschlich als auch rechtlich“, sagt Mike Nolte. Bereut hat er die vier Jahre als Schiedsperson auf keinen Fall, den ein oder anderen Dank von Streitenden habe es im Nachgang ja auch gegeben. „Mein Ziel ist es, dass sich die Leute am Ende wieder in die Augen sehen und ‚Guten Morgen‘ sagen können“. Das erreicht zu haben, sei ein befriedigendes Gefühl.

Sie erreichen die Autorin unter Tel. (05222) 9311-13 oder per Mail an aschaller@salzeagentur.de.

Lidl will an der Ahmser Straße in Herford einen neuen Discounter bauen

Die große Handelskette, die zwei Märkte in Bad Salzuflen betreibt, hat sich in der Nachbarstadt das Gelände des ehemaligen „NP-Marktes“ gesichert. Es gibt aber noch einige Hürden.

Herford (FM). Der Discounter Lidl möchte auf seinem Eckgrundstück Ahmser Straße/Fichtestraße schnellstmöglich einen Einkaufsmarkt bauen und hat der Stadtverwaltung dazu neue Pläne vorgestellt. Lidl hat bereits 2019 den Kfz-Handel und den früheren „NP-Markt“ gekauft und eine Bauvoranfrage gestellt.

Bau- und Umweltausschuss und im Anschluss der Herforder Rat haben aber im Jahr 2020 über eine Veränderungssperre im Bebauungsplan Auflagen dafür gemacht. Lidl muss demnach zur Reduzierung der Flächenversiegelung ein Gebäude mit Wohnungen in einem zweiten Geschoss über dem Markt bauen. Auch die geplante Größe des Marktes sah die Politik als Gefahr für den innerstädtischen Handel.

Lidl hat im Januar in einem Schreiben an die Stadt die Forderung nach Wohnungen als unwirtschaftlich abgelehnt und alternative Vorschläge im Sinne einer ökologischen Bebauung gemacht. Lidl hatte 2019 zunächst einen Markt mit 1475 Quadratmetern Fläche

beantragt. Trotz Bedenken habe man die Möglichkeiten einer Mehrgeschossigkeit mit sechs Wohnungen über dem Markt von einem Architekturbüro konstruktiv prüfen lassen, heißt es in dem aktuellen Schreiben.

Aus statischen Gründen sei die Errichtung von Wohnungen nur über den Lager- und Büroräumen realisierbar. Wohnungen über der Ver-

kaufsfläche würden Stützen im Markt erfordern, die einem notwendigen flexiblen Einrichtungskonzept widersprechen.

Angesichts der Baukosten und der zu erzielenden Mieteinnahmen würden sich die Wohnungen erst nach 30 Jahren rechnen, schreibt Lidl. Demgegenüber betrage die Amortisationszeit eines Lebensmitteldiscounters nur 15 Jahre. Daher sei die Kombina-

tion nicht wirtschaftlich zu betreiben, und man werde sie nicht umsetzen. Lidl bietet an, die Verkaufsfläche auf 1325 Quadratmeter sowie das innenstadtrelevante Sortiment auf zehn Prozent zu reduzieren.

Das Unternehmen wirbt damit, dass „ein neuer Lidl-Markt dennoch ökologische Vorteile“ für Stadt und Quartier bringen könne. Man werde die vorhandenen Altlasten vollständig sanieren.

Außerdem will das Unternehmen eine extensive Dachbegrünung und eine Parkplatzbepflanzung anlegen, eine Photovoltaikanlage zur eigenen Stromversorgung und eine Klimaanlage mit Wärmerückgewinnung bauen, so dass auf fossile Brennstoffe verzichtet werden könne. Auf dem Parkplatz werde es zwei Elektroladesäulen und Vorbereitungen für weitere geben. Die Frage ist, ob die Herforder Politik in Zeiten, da man woanders den Bau von Einfamilienhäusern als Flächenfresser in Frage stellt, einen Mehrwert oder ohnehin üblichen Standard erkennt.



Carl Finger sitzt am heimischen PC. FOTO: THOMAS REINEKE

oder E-Mail gekommen sind. Insgesamt wurden 12.000 mal Kurse gebucht. Das Gros der Seminargäste war zwischen 60 und 80 alt. „Unsere Kurse waren auch deswegen so beliebt, weil höchstens sechs Senioren pro Kursus teilnahmen. So konnten sich die Dozenten um jeden einzelnen kümmern“, sagt Finger, der lange beruflich in Südafrika tätig war. Dazu seien die Kurse teilweise auch eine Art gesellschaftlicher Treffpunkt gewesen. „Nicht selten wurde zu Beginn einer Unterrichtsstunde erst einmal über etwas ganz anderes gesprochen.“

Seit 1997 waren rund 20 Dozenten für die wissbegierigen Senioren tätig. Für die Lehrenden gab es jeweils bestenfalls eine Aufwandsentschädigung. Finger und seine Mitstreiter wollten die Kurskosten stets niedrig halten, um hier keine zusätzliche Hürde einzubauen. So waren für acht Doppelstunden zuletzt 30 Euro Gebühr fällig. „Dazu haben wir nie auch nur einen Cent öffentliche Förderung beantragt und erhalten. Das lief alles im Ehrenamt“, so Carl Finger. Dennoch: Nun ist die Geschichte von „Computer für Ältere“ endgültig vorbei.



Lidl möchte an der Ahmser Straße keine Wohnungen über einem neuen Einkaufsmarkt bauen. FOTO: FRANK-MICHAEL KIEL-STEINKAMP